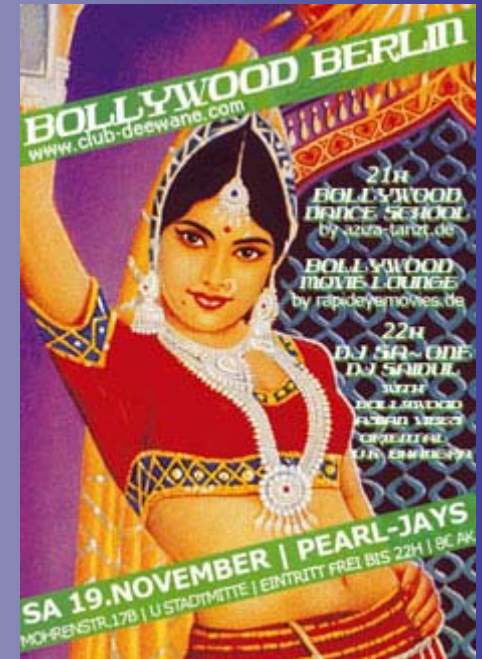


Gibt es eine 'indische Diaspora' in Deutschland?

Überlegungen zu kollektiven
und neuen ethnischen
Identitäten



Dr. Urmila Goel
Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder
Würzburg, 14.07.06

Gliederung

1. Vorstellung
2. Brubakers Kritik am Diasporakonzept
3. Menschen aus ‚Südasiens‘ in ‚Deutschland‘
4. Anwendung und Diskussion des Diasporakonzepts
5. Neue ethnische Identitäten
6. Fragen

Urmila Goel

- wissenschaftliche Mitarbeiterin
- in der Vergleichenden Kultur- und Sozialanthropologie
- an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder
- Forschungsprojekt „Die virtuelle zweite Generation“



Theoretische Grundlage

- Rogers Brubaker (2005)
- “The ‘diaspora’ diaspora”, in: *Ethnic and Racial Studies*, 28(1), 1-19.
- kritisiert die Anwendung des Konzepts ‘Diaspora’ auf immer mehr Kontexte
- die daraus folgende Beliebigkeit

Grundelemente

nach Brubaker (2005) ist in der ‚Diaspora‘-
Forschung

‚Diaspora‘ definiert durch:

- Verteilung von einem Zentrum aus
- ‚Heimat‘-Orientierung
- Wahrung von Grenzen

Kritik am Diasporakonzept

- Annahme von kollektiven Identitäten und Praktiken
- Brubaker (2005, 10):
- *“The problem is with the definite article. Diasporas are treated as ‘bona fide actual entities’ ... and cast as unitary actors.”*
- Brubaker (2005, 11):
- *“The very notion of ‘dormant members’ of a diaspora is problematic ...”*

Gegen ‚Groupism‘

- Brubaker (2005, 12)
- *“To overcome this problem of groupism,*
- *I want to argue that we should think of diaspora not in substantialist terms as a bounded entity,*
- *but rather as a stance, a claim.*
- *We should think of diaspora in the first instance as a category of practice,*
- *and only then ask whether, and how, it can fruitfully be used as a category of analysis.”*

Fragen an die ‚Diaspora‘- Forschung

- Wozu von kollektiven Identitäten und Praktiken ausgehen?
- Lässt sich ‚Diaspora‘ auch anders denken?
- Welchen analytischen Wert hat ein solcher ‚Diaspora‘-Begriff?
- Welche Perspektive, welche Fragen stecken in dem ‚Diaspora‘-Ansatz? Was wird durch sie verdeckt?

Migrationsgeschichte nach ,Deutschland‘

- Studierende und FreiheitskämpferInnen (bis 1945)
- Studierende und PraktikantInnen (1950/60er)
- KrankenpflegerInnen und ihre PartnerInnen (1960/70er)
- AsylbewerberInnen (1970/80/90er)
- IT-ExpertenInnen (2000er)
- Zweite Generation

Gemeinsamkeiten

- Herkunft aus ‚Indien‘ wird ihnen zugeschrieben
- außer zweite Generation:
 - Erinnerung an und Erfahrungen in ‚Indien‘
- setzen sich mehr oder weniger mit dieser Zuschreibung auseinander

Entstehung ‚indischer‘ Identität

- Fremdzuschreibung als ‚InderIn‘
- wirkt in transaktionalem Prozess (Jenkins)
- auf Selbstdefinition
- Ausgrenzungserfahrung
- macht Suche nach positiver Identifikation nötig
- ‚Indische Diaspora‘ eine Option hierfür

Fragen

- Ist es sinnvoll von ‚InderInnen‘ in Deutschland zu sprechen?
 - als Kollektiv
 - mit Orientierung auf das zugeschriebene ‚Herkunftsland‘
- Welche Annahmen liegen dahinter, welche Antworten sind damit angelegt?

Alternativer Ansatz

- Fokus auf Ausgrenzungserfahrungen in ‚Deutschland‘
- Paul Mecheril (2003)
- Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-)Zugehörigkeiten, Münster.
- Annahme eindeutiger natio-ethno-kultureller Zugehörigkeiten
- Auswirkungen auf Nicht-Eindeutige

Neue ethnische Identitäten

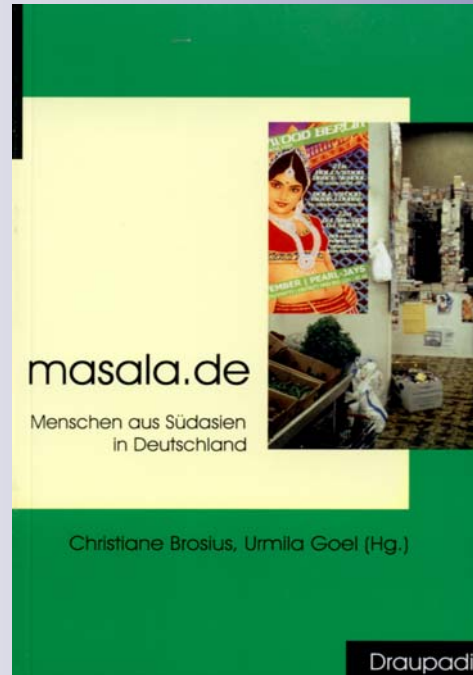
- nach Stuart Hall
- jenseits von Essentialismen
- bildet sich neu
- gleiche Begriffe mit neuem Inhalt
- auch neue Begriffe:
 - Asian, British Asian, Desi, Kanaken, etc.
- analytisches Konzept
 - z.B. ‚Andere Deutsche‘ von Paul Mecheril

„Indische Diaspora“ in Deutschland

- suggeriert für mich Kollektiv
- das ich empirisch nicht sehe
- theoretisch für problematisch halte
- politisch als fragwürdig ansehe
- nicht meine Terminologie
- wähle anderen Ansatz



Vielen Dank!



Mehr Informationen auf www.urmila.de